

## AUS DER FORSCHUNG

### 13. Statusseminar

#### Forstliche Beratung und Waldbewirtschaftung im Fokus der Forschung

Florian Mergler

**Am 7. Mai trafen sich circa 150 Wissenschaftler und Praktiker am Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan, um sich über aktuelle Ergebnisse der praxisnahen Forschung zu informieren. In diesem Jahr standen die beiden Themen Forstliche Beratung sowie Waldbewirtschaftung im Mittelpunkt der vorgestellten Forschungsprojekte.**



Foto: ZWFH

Abbildung 1: Auch in diesem Jahr war das Statusseminar wieder hervorragend besucht.

Das 13. Statusseminar des Kuratoriums für Forstliche Forschung am Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan gliederte sich in zwei Vortragsreihen. Den Themenkreis »Forstliche Beratung« moderierte Forstdirektor Alfons Leitenbacher, Leiter des Referats Privat- und Körperschaftswald im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Durch den Block »Waldbewirtschaftung« führte Heinrich Förster, Geschäftsführer des Zentrums Wald-Forst-Holz.

#### Forstliche Beratung

Prof. Dr. Michael Suda, TU München, eröffnete die Themenserie *Forstliche Beratung* mit einem Vortrag über die »Beratung der forstlichen Zusammenschlüsse – Inhalte, Methoden, Erfolge«. Mit der Forstreform 2005 kamen neue Aufgabenfelder auf die forstlichen Zusammenschlüsse zu. Mit Hilfe der wertvollen Mitarbeit der 90 FZUS-Berater der Forstverwaltung seien die Herausforderungen gut gemeistert worden. Vor allem an den steigenden Mitgliedszahlen, der gestiegenen vermarkteten Holzmenge und der Professionalisierung mit eigenem forstlich ausgebildetem Personal sei dies deutlich zu erkennen. Suda sieht weiteres Entwicklungspotential in der stärkeren Vernetzung der forstlichen Zusammenschlüsse untereinander, in der Aus- und Fortbildung des eigenen Personals und in der gemeinsamen Erarbeitung von Dienstleistungsstandards. Dazu seien aber weiterhin die bereits etablierten FZUS-Berater der Forstverwaltung notwendig.

Dr. Stefan Schaffner, TU München, stellte sein Konzept einer »Gemeinwohlorientierten Beratung durch die Bayerische Forstverwaltung« vor. Beratung privater Waldbesitzer könne nur funktionieren, wenn Waldbesitzer Vertrauen zu »ihrem« kompetenten Beratungsförderer aufbauen. Schaffner empfiehlt praxismgerechte, verständliche Waldbaukonzepte, eine höhere interne und externe Wertschätzung der Beratungsarbeit sowie die Dokumentation der Beratungstermine in einem Informationssystem.

Johannes Wurm, TU München, stellte mit seiner EDV-unterstützten Beratungshilfe zur »Unterstützung von Durchforstungsentscheidungen« eine praxisreife Argumentationshilfe für die Beratungsarbeit vor.

Richard Geist, TU München/DGFH durchleuchtete zusammen mit tschechischen Kollegen mit Hilfe einer Fragebogenaktion die »Marktstellung des Kleinprivatwaldes und deren Verbesserung in der Grenzregion«.



Foto: ZWFH

Abbildung 2: In den Pausen ergaben sich immer wieder interessante Gespräche. Josef Wein (FÜAK) im Gespräch mit Olaf Schmidt (LWF)

## Waldbewirtschaftung

Das zweite Thema *Waldbewirtschaftung* eröffnete Dr. Martin Bachmann, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), mit seinem Vortrag über Anbauversuche von Gastbaumarten mit dem Titel »Exotenbörse oder mit dem Dreifach-Filter zur passenden Gastbaumart«. Der Dreifach-Filter besteht aus den einzelnen Filtern *Klimaanforderungen*, *Nutzwert der Holzart* sowie *bisherige Anbauerfahrungen*. Mit Hilfe des Dreifach-Filters wurde nach möglichen Gastbaumarten gesucht, die dem Klimawandel standhalten könnten. Demnächst beginnen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern Anbauversuche.

Gerhard Huber, Amt für Forstliche Saat- und Pflanzenzucht in Teisendorf, informierte über die Erfassung, genetische Identifizierung und Vermehrung autochthoner Schwarzpappeln in Bayern. Knapp 16.000 Bäume wurden dabei gefunden, vor allem in den Auwäldern der großen Flüsse in Südbayern, Donau, Isar und Inn. Da die Schwarzpappeln sich nicht ausreichend natürlich vermehren, werden künftig Schwarzpappeln gepflanzt, um die Verjüngung in ausreichendem Maße zu sichern.

Bernhard Beinhofer, TU München, referierte über »Diversifikationsmöglichkeiten in der Forstwirtschaft«. Mit Hilfe der Portfoliotheorie von Harry Markowitz lassen sich finanzielle Aspekte eines gemischten forstlichen Warenkorbes quantifizieren. Er empfahl eine Abkehr von kostenintensiven Beständen, z. B. mit hohen Pflege- oder Astungskosten.

Abschließend berichteten Michael Friedrich, LWF, und Helmut Bayerl, TU München, über ihre Ergebnisse des Projektes »Wildtier und Mensch im Dreiländereck Bayern-Tschechien-Österreich am Beispiel des Fischotters«. Die genetische Untersuchung von Fischotterlozung deckte zwei genetische Otter-Linien im Bayerischen Wald auf. Die Bestände des Fischotters haben in dieser Grenzregion in den letzten Jahren zugenommen und damit auch die Konflikte mit der Fischereiwirtschaft.